

Politische Anündigungen

Für Sheriff, Marion County:

James H. Noz,

unterworfen der Entscheidung der republikanischen

County Convention, 12. April 1884.

Für Sheriff:

Wm. D. Watterson,

unterworfen der Entscheidung der republikanischen

County Convention, 12. April 1884.

Für Anwalt von Marion und Gen-

dricks County:

Charles F. Robbins,

unterworfen der Entscheidung der republikanischen

County Convention, 12. April 1884.

Für Anwalt von Marion und Gen-

dricks County:

W. H. Harding,

unterworfen der Entscheidung der republikanischen

County Convention, 12. April 1884.

Germania Garten,

A. W. Gde Markt u. Koblitz.

Säbisches Lokal,

Ausgezeichnete Getränke,

Guter Lunch,

Aufmerksame Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Heinrich Isemann.

Wir garantiren, daß alle

Waaren, welche aus un-

sern Stores bezogen werden,

erster Qualität und so billig

wie irgendwo sonst sind.

Wenn dem nicht so ist, so

bringe man die Waaren zurück

und das Geld wird zurück-

gegeben.

Emil Mueller,

200 Ost Washington Straße.

380 Bellefontaine Straße.

Maschinen- und

Handwerkzeuge.

Alle Arten von Maschinen

und Werkzeugen werden zu

billigen Preisen verkauft.

Frau M. Graumann,

No. 108 Süd Illinois Straße.

Rail Road Hat Store,

Herbst-Hüte!

Neueste Facon soeben an-

kommen.

Billige Preise!

Gute Bedienung!

Man bestimme die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington St.

Kindertwagen,

Vogelkäfige,

Korbwaaren u.

Büsten,

in größter Auswahl und zu den billigsten

Preisen, empfiehlt

Chas. Mayer & Co.

29 und 31

West Washington Straße.

Court House

Fleisch-Markt

— von —

Rudolph Böttcher

No. 147 Ost Washingtonstr.

Johnston

— and —

Bennett,

62 Ost Washington Str.

Defen,

Rücheneisen,

Simse

— und —

Hauseinrichtungs-

Gegenstände.

Die Schauspielerin

Roman von Florence Warburton.

(Fortsetzung und Schluss)

„Das sind also die Gräfinnen der Phe-

ren, Gräfinnen Selwyn,“ sagte Lord Des-

borough mit einem bewundernden Blick

auf Betha.

„Nein, es sind die Eingebungen von

Lord's eigenem Herzen,“ widerlegte

diese.

„Aber es war Betha, Desborough, die

mein Herz verführte und alles Güt-

liche und Gütliche darin erkennen lehrt.“

Sie schaute mich an, um die zu sagen,

was ich selbst zu feige gewesen wäre, zu

sagen. Und nun las ich, theure

Schwester! Desborough war nun das

Schlimmste von mir, und ich werde un-

ter Verlobung von jetzt an für unange-

nommen betrachten.“

„Willst Du denn nicht aber wenigstens

verloren mich zu lieben?“ fragte seine

Vorliebe mit demselben Grinsen.

„Wenn Du noch möchtest, daß ich es

versuche,“ versetzte Betha bewegt. Und

darauf schloß Desborough sie, statt aller

Antwort, in seine Arme.

Da schloß Betha seine Lippen und über-

ließ sie dem Verheiß mit ihren eigenen

Augen, damit sie mit einander über die

Vergangenheit und seine kleine

20.

Ein Monat darauf fand eine groß-

artige Vermählungsfeier in einer der

edlichsten Kirchen der Metropole statt, bei

der die junge Lady Desborough für

die liebreichste Braut der Saison

erklärt wurde. Und wenn die meisten ihrer

weiblichen Bekannten es auch nicht

meinten, als sie Betha und seiner

Gattin ihre Glückwünsche gaben, so

war das doch die aufrichtige Hebräerung

ihrer Schwester, der Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

ihre Schwester, die Schauspielerin, für

„Ja, ja! — Ich habe Sie aber etwas

zu fragen.“ „Sohn! Entferne Dich, ich

wünsche die Dame allein zu sprechen. Geh

aus der Hölle, Sohn, und versuche

nicht zu lachen, die Barter beobachtet

Dich.“

„Gräfinnen! Sagen Sie mir,

was ist aus unserem Sohne geworden?

Warum lassen Sie ihn nicht nach Barons

Court zurück?“

„My Lady — My Lady!“ warf die Bar-

ter ein. „Wollen Sie nicht lieber warten,

bis Sie das Fräulein an einem weniger

beliebten Orte sprechen können?“

Sie standen nämlich mitten auf der

Hauptstraße von Sutton.

„Schweig, Barter, und kümmer Dich

um Deine Angelegenheiten,“ versetzte

Barter verächtlich. „Reihen Sie sich

nicht an die meine Liebe!“ Sie ist eine

nahezu Person, ich habe sie durch meine

Nachricht vertrieben. Aber lassen Sie

die Wahrheit! Warum steht unter

der Wahrheit nach Barons Court zurück?

„Weil ich Sie nicht mehr überre-

versetze Betha.“ „Ich weiß gar nicht von

Herrn Greer. Ich bin vor Kurzem erst

von Amerika zurückgekehrt, wo ich mich

sechs Jahre lang aufhielt.“

Die alte Dame schüttelte

„Sechs Jahre in Amerika!“ wieder-

holte sie langsam. „Warum arbeitest

denn unter Robert in London wie ein

gewöhnlicher Mann?“

„Ich würde gar nicht, daß er in Lon-

don arbeitet, gnädige Frau.“ „Ich glaube,

daß er mit Ihnen und seinem Vater auf

Barons Court lebt. Jedenfalls habe ich

gar keinen Einfluß auf seine Handlungen

und Beschäfte.“

„Ach ja! — Den haben Sie — den ha-

ben Sie — das kann ich Ihnen beweisen.“

Barter! Wo ist meine Tasche? Wie

hat Robert's letzter Brief an seinen Va-

ter. Es ist sehr hart für uns, Fräulein

Durant — wirklich sehr hart — der arme

Sie Willoughby ist dem Tode nahe und

ich bin so alt und schwach, daß ich ihm

keinen Beistand leisten kann, und Robert

ein einziges Kind, weigert sich heimzu-

kehren — und das Alles um Ihre Willen —

um Ihre Willen!“

„Ich verstehe Sie nicht, Lady Greer,“

sagte Betha. „Wenn Sie Robert's

letzten Brief an Barons Court zurückge-

hen, so muß er eine Gräfinde dazu ha-

ben, die gehen mich aber nichts an.“

„Ich habe ihn seit meiner Rückkehr nach England

nur ein einziges Mal gesehen und das

war rein durch Zufall.“

„Er hat Sie aber immer geliebt,“ ver-

setzte Lady Greer mit einem Grinsen.

„Er hat nie ein anderes Weib geliebt und

versichert, daß das auch niemals ge-

schehen wird.“

„Das geht mich aber nichts an,“ er-

widerte Betha scheinbar gleichgültig, ihr

Herz begann aber bei dem bloßen Gedanken

schon zu schlagen.

„Barter! Wie lange dauert das?“

„Was weißt Du denn da umher? Höre-

st Du nicht, daß ich Robert's letzten Brief

zu haben wünsche?“

„Ja, My Lady — gewiss, My Lady, aber

wäre es nicht besser, wenn John Sie

erst nach einem weniger beliebten Orte

führte?“

„Barter! Halte den Mund! Da

bist der reine Papagei und wiederholst

immer dasselbe! Sie werden doch nicht

abblenden wollen, Fräulein Durant, daß

ich Robert's Brief das erste Mal, als er

Sie sah, gleich in die Hand steckte!“

„Ich will durchaus nichts abblenden,

gnädige Frau! Herr Greer hatte damals

wohl eine große Zuneigung für mich und

wir waren verlobt, bis das Band uns

beiden löste und wir es nach ge-

schicktem Ueberkommen lösten. Ich

glaube und hoffe damals, daß er seine

Befähigung in der Stadt ausüben und

zu seinen Verwandten zurückkehren wür-

de. Mein armer Vater und Greer's Groß-

mutter bereiteten mich auf ein Leben

in der Stadt vor. Ich habe aber nichts

von ihm gehört, seit ich nach Sutton

zurückgekehrt bin.“

„Ich würde gar nicht, daß er in Lon-

don arbeitet, gnädige Frau.“ „Ich glaube,

daß er mit Ihnen und seinem Vater auf

Barons Court lebt. Jedenfalls habe ich

gar keinen Einfluß auf seine Handlungen

und Beschäfte.“

„Ach ja! — Den haben Sie — den ha-

ben Sie — das kann ich Ihnen beweisen.“

Barter! Wo ist meine Tasche? Wie

hat Robert's letzter Brief an seinen Va-

ter. Es ist sehr hart für uns, Fräulein

Durant — wirklich sehr hart — der arme

Sie Willoughby ist dem Tode nahe und

ich bin so alt und schwach, daß ich ihm

keinen Beistand leisten kann, und Robert

ein einziges Kind, weigert sich heimzu-

kehren — und das Alles um Ihre Willen —

um Ihre Willen!“

„Ich verstehe Sie nicht, Lady Greer,“

sagte Betha. „Wenn Sie Robert's

letzten Brief an Barons Court zurückge-

hen, so muß er eine Gräfinde dazu ha-

ben, die gehen mich aber nichts an.“

„Ich habe ihn seit meiner Rückkehr nach England

nur ein einziges Mal gesehen und das

war rein durch Zufall.“

„Er hat Sie aber immer geliebt,“ ver-

setzte Lady Greer mit einem Grinsen.

„Er hat nie ein anderes Weib geliebt und

versichert, daß das auch niemals ge-

schehen wird.“

„Das geht mich aber nichts an,“ er-

widerte Betha scheinbar gleichgültig, ihr

Herz begann aber bei dem